

(Fortsetzung von Seite 1)

Er glaubte, mit seinen Waffen die deutsche Verteidigung mit Leichtigkeit überrennen und bis Königsberg, ja bis zur Weichsel vordringen zu können, um von dort aus den Marsch auf Berlin anzutreten. An dem entschlossenen Abwehrwillen der deutschen Wehrmacht ist das bolschewistische Angriffsunternehmen blutig gescheitert. Weder der vom Rarow aus gegen die Südgrenze Ostpreußens vorgebrachte Massenangriff der Bolschewisten, noch der Ansturm von Osten her ist dem Gegner geblüht. Gestützt auf das von deutscher Schanzarbeit errichtete tief gestaffelte Stellungssystem haben die alterprobten deutschen Ostkämpfer in Gemeinschaft mit den über modernste Waffen verfügbaren Volksgrenadierdivisionen und den Bataillonen des ostpreussischen Volksturms einen unüberwindlichen Schutzwall gegen die bolschewistische Flut aufgerichtet und den leidlichen Massenansturm aufgefangen. Über 1000 sowjetische Panzer blieben als lobernde Brack auf dem Schlachtfeld liegen, 336 Geschütze und zahlreiche Gefangene fielen in unsere Hand. Außerdem wurden über 400 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Dieser Überlaß war auch für das Millionenheer Moskaus zu schwer, so daß der Krenl sich zu einem vorübergehenden Abbruch des Großangriffs entschließen mußte. Daß der Gegner nach Aufschwung seiner schwer angeschlagenen Angriffsdiveisionen erneut gegen die ostpreussische Schutzstellung anstürmen wird, kann als sicher angesehen werden. Der erste Abwehrschlag kann aber nur unsere Entschlossenheit festlegen, auch die neu zu erwartenden Sowjetangriffe mit der gleichen fanatischen, äßen Verbissenheit zu zerschlagen.

Die aus dem gegnerischen Lager vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß man sich dort über die veränderte Lage an der Ostfront klarwerden beginnt. In einem Erchangebericht aus Moskau wird zugegeben, daß die gegen Ostpreußen gerichtete Sowjetoffensive durch die kraftvollen deutschen Gegenstöße zum Stillstand gebracht worden ist. Selbst die maßgebenden Moskauer Stellen müssen eingestehen, daß es den Deutschen gelungen sei, durch eine außerordentliche Massierung von Panzern und motorisierten Geschützen sowie vor allem auch durch zahlreiche getarnte Verteidigungsanlagen einen Durchbruch in die Tiefe zu verhindern und damit einen Einbruch in die zweite und wesentlich stärkere Abwehrzone rechtzeitig entgegenzuwirken. Die nordamerikanische Nachrichtenagentur United Press verweist auf einen Bericht der Moskauer „Pravda“, in dem festgestellt wird, daß die Volksturmsverbände Ostpreußens mit der größten Erbitterung kämpfen; sie könnten sich auf eine Befestigung stützen, die sich praktisch auf ganz Ostpreußen erstreckt.

Der deutsche Abwehrerfolg in Ostpreußen spielt auch bei einer Beurteilung der Gesamtlage eine entscheidende Rolle. Gerade jetzt erfährt man aus der Feder des bekannten englischen Militärkritikers Cyril Falls, daß die Sowjetoffensive gegen Ostpreußen eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine Beendigung des Krieges noch im Jahre 1944 gewesen ist. Durch den Mißerfolg des bolschewistischen Großangriffs auf Ostpreußen ist diese Mission der Feinde zerschlagen worden. Der heldenhafte Widerstand der deutschen Divisionen und die restlose Einsatzbereitschaft der ostpreussischen Bevölkerung haben die militärischen Pläne der Feindsatte über den Haufen gemorfen und der Weltlauf um die Zeit bereits zum guten Teil zu unseren Guntzen entschieden.

### Der Abwehrerfolg in Ostpreußen

Über 10000 Gefangene in den Kämpfen gegen das slowakische Bandenzentrum — Erbitterte Abwehr in Nordbrabant

DNE. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter dem Eindruck der nachhaltigen Abwehr unserer Besatzungen hat der Feind gestern seine Angriffe wieder auf die Festung Düren zurückgezogen. In schweren Kämpfen haben sich unsere bisher auf Südbelanda kämpfenden Truppen nach Walcheren zurückgezogen. Kanadier, die sich den Zugang dorthin erzwingen wollten, wurden durch zusammengefaßtes Feuer zerschlagen.

In der Schlacht in Nordbrabant faßte der Feind seine Panzerverbände vor allem zwischen Roosendaal und Breda und östlich Dosterhout zu starken Durchbruchsstellen zusammen. In erbitterter Abwehr vereitelten unsere schwer zingenden Truppen alle Versuche, ihre Front aufzuhalten und brachten die vordringenden gegnerischen Divisionen an vorbereiteten Brückenkopfstellungen südlich der unteren Maas und ihrer Mündung zum Stehen. Eigene Angriffsunternehmen südlich Helmond führten zu Stellungsbesserungen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten. Bei diesen Kämpfen wurden innerhalb von drei Tagen 85 feindliche Panzer abgeschossen.

In den Wäldern zwischen der oberen Meurthe und Mortagne wurde auch gestern erbittert gekämpft. Die immer wieder angreifenden Nordamerikaner kamen nur wenig über ihre Ausgangsstellungen hinaus. Ein eigener Angriff nordöstlich Nemiremont stieß in angreifende nordamerikanische Bataillone.

London lag wieder unter dem Feuer von „V1“. In Mittelitalien griff der Feind im westlichen Frontabschnitt vergeblich den Raum von Casel Nuovo an. Häher Widerstand unserer Truppen brachte auch südwestlich Bergamo die feindlichen Angriffe zum Scheitern. Nach starker Feuerbereiterung konnten britische Verbände nördlich Melalata den Uebergang über den Ronco erzwingen.

Unsere Stützpunktsbesatzungen, die auch nach der Räumung Griechenlands auf einigen ägäischen Inseln belassen wurden, stehen auf Milos und Psitipi im Kampf gegen gelandete feindliche Kräfte.

Auf dem Balkan wurden bulgarische Angriffe gegen unsere Stellungen östlich des Bardarales abgewiesen. Auch bei Pristina und an der westlichen Morava hat sich die Lage trotz anhaltenden bolschewistischen Drucks nicht wesentlich verändert.

Zwischen Donau und unterer Theiß bringt der Feind mit neu herangeführten Verbänden in Richtung auf Kecskemet vor. Deutsche und ungarische Schlachtlieger führten wirkungsvolle Angriffe gegen die feindlichen Angriffswippen. Flakartillerie der Luftwaffe vernichtete dort gestern 20 Panzer.

Bei Ungvar brängten unsere Gegenangriffe den in einen Abschnitt eingebrochenen Feind aus engen Raum zusammen. In den Ostbesiden erlitt der Gegner bei vergeblichen Angriffen erneut hohe Verluste. Nach vorläufigen Zählungen wurden seit dem 26. Oktober in den Kämpfen gegen das slowakische Bandenzentrum Mitschl-Newschl über 10000 Gefangene gemacht und über 100 Geschütze aller Kaliber, 600 Lastkraftwagen und ein Panzerzug erbeutet. Außerdem fielen unüberschaubare Mengen an Waffen und Ausrüstung in unsere Hand. Die Säuberung des Raumes von den Restgruppen der unter bolschewistischer Führung stehenden Aufständischen ist weiter im Gange.

Am Rarow nahmen die Sowjets beiderseits Ostenburg ihre Angriffe wieder auf, konnten jedoch keine nennenswerten Erfolge erzielen.

In der vierzehntägigen Schlacht in ostpreussischen Grenzgebiet haben die unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Gophach stehenden Verbände die sowjetischen Großangriffe zum Stehen gebracht und den Feind unter schweren Verlusten geschlagen. Über 35 Schützenbataillone und zahlreiche Panzerverbände scheiterten an dem zähen Widerstandswillen und den entschlossenen Gegenangriffen

## Die Sintflut über Walcheren / 35000 Menschen in höchster Not

Nachdem die Anglo-Amerikaner seit Wochen systematisch alle Versorgungsbetriebe und Verkehrswege in den Niederlanden zerstört und durch ihre brutalen Bombardierungen die Not der holländischen Bevölkerung vergrößert, sind die Notstände jetzt durch die sinnlose Zerstörung der Insel Walcheren auf die Spitze getrieben worden. Hunderte von feindlichen Bombern haben so lange die Deiche bombardiert, bis sie völlig zerstört waren und sich das Salzwasser über die Insel ergoß. Die Folge davon ist, daß der größte Teil der Insel heute bereits 2,5 Meter unter Wasser steht, d. h. die Insel ist so gut wie verschwunden. Die 35000 Menschen zählende Einwohnerchaft hat sich auf die kleinen, höher gelegenen Reste des Insellandes gerettet, wo sie sich gegenwärtig in größter Not befindet.

Zu dieser beispiellosen Tragödie, die ein neuer Beweis für die Unmenschlichkeit der feindlichen Kriegsführung ist, gab der Reichskommissar für die Niederlande, Dr. Seyß-Inquart, ein Interview, in dem der brutale Vernichtungsakt der Anglo-Amerikaner gebührend angeprangert und die furchtbaren Folgen dieses Anschlags auf die wehrlose Bevölkerung auf Walcheren dargelegt wurde.

Abgesehen von wenigen Kirchen und einigen Häusern, die auf das frühere Vorhandensein von Dörfern hinweisen, ist, so betonte der Reichskommissar, die Insel im Wasser untergetaucht. Nur noch der Stadtkern von Middelburg ist vom Wasser verschont geblieben. Die neueren Stadtviertel sind überflutet. Etwas Land ist noch in der Nähe des Verbindungsweges nach Südbelanda sichtbar. Das ganze Gebiet bietet einen traurigen und namentlich für die Seeländer erschütternden Anblick. Dr. Seyß-Inquart weist darauf hin, daß die Briten offenbar unter ortskundiger Leitung genau die Stellen in den Seedeichen ausgefucht haben, deren Zerstörung die verheerendste Wirkung haben mußte. Da sie über schwere Bomben verwendeten, sind nicht nur die Deiche zerstört, sondern auch der Untergrund ist so erschütterter, daß an eine Wiederherstellung nicht gedacht werden kann. Der Seeländer durch die Gewalt der Herbststürme, zerstört den Untergrund immer mehr, schwemmt das Ackerland davon und überzieht den Grund mit Meeresand.

### Die Insel unüberbrücklich verloren

Es scheint, als ob ein Stück der Niederlande, und zwar der Garten Hollands, unüberbrücklich verloren ist. 30000 bis 35000 Menschen haben Haus und Hof den Wellen überlassen müssen. Auf engstem Raum sind die Flüchtlinge bei Domburg und Middelburg zusammengebrängt. Bis zu fünfzig Menschen finden in einem der Häuschen Unterschlupf. Eine Ernährungskatastrophe ist zu befürchten, zumal größere Mengen an Getreide, dessen Druck vergrößert worden ist, verlorengegangen sind. Es fehlt an Trinkwasser. Sollten die wenigen noch vorhandenen Anlagen durch Feindeinwirkung oder durch die unter dem Wasserdruck sich dauernd vollziehenden Bodenbewegungen zerstört werden, so gibt es keine Möglichkeit mehr, die tausende Menschen mit Trinkwasser zu versorgen. Wenn, so betonte der Reichskommissar, der Feind etwa damit rechnet, daß er auf diese Weise die deutsche Besatzung

treffen könne, so sei das eine Fehlberechnung, da hierfür bereits entsprechende Maßnahmen getroffen worden seien.

### Die deutschen Soldaten helfen der Bevölkerung

Wo es nur geht, findet die Bevölkerung Unterstützung durch die deutschen Soldaten. Sie ist empört über die brutale Kriegsführung der Briten und gibt der Meinung Ausdruck, daß die deutsche Besatzung in den vier Jahren keinen Schaden angerichtet habe, während die Engländer in vier Tagen die Insel völlig vernichtet hätten. Dr. Seyß-Inquart wies ausdrücklich darauf hin, daß durch die Ueberflutung der Insel die wichtigsten deutschen Batterien keineswegs getroffen oder ausgeschaltet worden seien. Daß die landeinwärts gerichteten Anlagen aufgegeben wurden, sei kein militärischer Nachteil, denn von dieser Seite drohe heute keine Gefahr mehr, im Gegenteil mache die Räumung des Innern der Insel Kräfte frei.

Der Reichskommissar ging in diesem Zusammenhang auch auf jene Ueberflutungen ein, die von deutscher Seite aus militärischen Gründen im holländischen Raum vorgenommen wurden und unterstrich den Unterschied zu der Vernichtungsart der Briten, der darin besteht, daß diese Ueberflutungen mit Süßwasser erfolgten, vor allen Dingen aber die Seebeiche nicht nur erhalten, sondern unter besondere Aufsicht genommen wurden. Dadurch sei es möglich, diese Gebiete wieder zu Kulturland zu machen. Vor einhalb Jahren etwa sei von deutscher Seite der Gedanke erwogen worden, auch den Kern der Insel Walcheren zu überfluten. Das sollte aber durch Quellwasser, d. h. durch Süßwasser geschehen. Man habe aber davon Abstand genommen, um dieses für die Ernährung Hollands wichtige Land nicht zu vernichten.

### Ein Jahr Japan-China-Pakt

Zum ersten Jahrestag der Unterzeichnung des japanisch-chinesischen Bündnisvertrages sprach der japanische Außenminister G. Shigemitsu im Rundfunk. Er betonte, daß der Vertrag die Beziehungen zwischen den beiden Ländern für alle Zeit geklärt habe. Wenn Japan und China in der Vergangenheit so häufig unter gegenseitigen Mißverständnissen leiden mußten, so sei dies nicht auf ihre eigenen Fehler zurückzuführen, sondern auf die Manipulation dritter Mächte. Amerika und Großbritannien hätten immer eine Politik der Aggression und der kolonialen Ausbeutung verfolgt. Mit dem großasiatischen Krieg sei das Erwachen gekommen. Beide Nationen hätten erkannt, daß der Feind nicht von innen, sondern von außen kam. Deshalb hätten sie sich zusammengeschlossen, um Ostasien gegen die Aggression zu verteidigen.

### Sieben Transporter versenkt

Wie die Agentur Domei meldet, versenkte japanische Schnellboote bei einem Angriff gegen die feindlichen Nachschublinien in den Gewässern östlich der Insel Mikifu im Salau-Archipel am 28. Oktober sieben feindliche Transporter.

### Churchill ließ Polen endgültig fallen

Wöllige Einigkeit mit Stalin

„Wie man zuverlässig erfährt“, meldet das Londoner Blatt „Daily Worker“, „ist Molotajew in Moskau diesmal ein gemeinsamer Stalin-Churchill-Plan unterbreitet worden und nicht geforderte sowjetische und britische Verschlüsse. Das schließt für Polen jede Möglichkeit aus, wie bisher zu versuchen, die schonbar unterschiedlichen sowjetisch-englischen Auffassungen für sich auszunutzen und neue Kompensationen zu schaffen.“

Wie sehr Churchill mit der Stalin-Politik einverstanden ist, geht aus einer kleinen Notiz des „Daily Worker“ hervor. Danach wurde Molotajew auf dem Moskauer Flughafen lediglich von einem Vertreter des britischen Vorkontrollbüros beim Krenl und dem Sekretär Edens begrüßt. Weder ein Vertreter der Sowjetregierung noch einer Churchill waren erschienen. In einem Kommentar zu der Reise Churchills nach Moskau sieht die britische katholische Wochenchrift „Tablet“ für Polen sehr schwarz. Wenn die USA es nicht verhindern, dann werde Polen zum ersten Versuchsojekt für die Formel der bedingungslosen Kapitulation werden, wobei es keine Rolle spiele, daß Polen auf der Seite der Alliierten stehe. Die Reise Molotajews nach Moskau sei eine Erniedrigung gewesen.

### Vorbereitungen für den Aufstand

Ueber die Lage in Spanien berichtet „Stockholms Tidningen“, daß es unabhängig von den Vorgängen im Grenzgebiet in verschiedenen Orten in Nordspanien in Kämpfen gekommen ist. Es handelt sich hier um spanische Bolschewisten, die zu den Waffen gegriffen haben, weil sie die Zeit zur Befreiung des Franco-Regimes für gekommen hielten. Inzwischen pläne die spanische Nationalunion, die in Südfrankreich gebildet worden sei, eine große Revolte zur Befreiung Francos.

Daß auch im Falle Spanien England und Amerika offenbar gewillt sind, den Bolschewisten bei ihren Plänen Hilfe zu leisten, zeigen die weiteren Mitteilungen, daß Regrin und Durvea, die ehemaligen republikanischen Ministerpräsidenten, in Kürze aus London erwartet werden. Aus Amerika soll Barrios kommen, der als Führer einer neuen spanischen Regierung genannt wird. Die Nationalunion, so heißt es weiter in „Stockholms Tidningen“, umfaßt alle Franco feindlichen Parteien, die Gault hat bisher noch nicht die Absicht geäußert, die Tätigkeit der Rotspanier zu unterstützen.

### Bolschewisten zünden spanische Dörfer an

Die gespannten Verhältnisse im französisch-spanischen Grenzgebiet haben die spanische Regierung gezwungen, starke reguläre Truppenkräfte einzusetzen. Für die Härte der Kampfszene zeugt die Mitteilung der spanischen Agentur Cifra, daß in Las Borda über 1500 Mann auf dem Schlachtfeld blieben. Las Borda hat schwere Wunden von der bolschewistischen Herrschaft davongetragen. Die rotspanischen Banden zündeten vor ihrer Flucht das ganze Dorf an und zwangen die Zivilbevölkerung, sich mit ihnen nach der französischen Grenze zurückzuziehen.

### Deutsche Kriegsgefangene als Arbeitsklaven

Die englische Zeitung „Sunday Dispatch“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der Frage, wie man die deutschen Kriegsgefangenen einsetzen sollte, falls es gelänge, Deutschland in die Arme zu zwingen. Das Blatt hat es ganz besonders auf die deutsche Jugend abgesehen, an der sich England seiner Meinung nach rächen müsse. Die englische Zeitung hält es für die beste Lösung, wenn man die deutsche Jugend „irgendnein Alliierten zur Verfügung“ stellen würde. Das bedeutet, als daß die deutschen Kriegsgefangenen den Sowjets überlassen werden sollen, die sie, wie es auch alle feindlichen Vernichtungspläne vorsehen, als Arbeitsklaven verwenden sollen.

Das englische Blatt belennt sich hier noch einmal zu den Haß- und Ausrottungsparolen des Juden Morgenstern und seiner Kumpane. Wenn wir auch nichts Neues durch diesen Artikel des „Sunday Dispatch“ erfahren, so werden uns seine Ausführungen erneut Anlaß sein, mit aller Verbissenheit und

fanatischem Willen weiterzukämpfen, um die Absichten des Feindes zunichte zu machen.

### Sie finden keinen Verräter

Obwohl von US-amerikanischer Seite erst dieser Tage berichtet wurde, daß nur einige hundert Einwohner in den Vororten der Stadt Aachen zurückgeblieben seien, so daß die US-amerikanische Besatzungsbehörde praktisch nichts zu regieren habe, wollen die dortigen Militärbehörden in der Stadt einen „Bürgermeister“ einsetzen. Wie jetzt die belgische Nachrichtenagentur meldet, haben die US-Amerikaner bisher keinen Deutschen finden können, der bereit gewesen wäre, ein solches Amt zu übernehmen und Landesverrat zu begehen, indem er sich zum Handlanger der Gangster machen ließe, die auf deutschem Boden nichts zu suchen haben.

### Zwanzigjähriger Obergefreiter erhielt das Ritterkreuz

Höchste Anerkennung für jugendlichen bewährten Kämpfer. Immer wieder beweisen gerade unsere jungen Grenadiere, daß sie ebenso wie die älteren erfahrenen Kämpfer ihren Mann stehen. Der Obergefreite Winning, ein Bauerjunge aus Mittelfranken im Oberwald, zählt mit seinen 20 Jahren noch zu den Jungen. Seine Auszeichnungen, die beiden Eisernen Kreuze und das Panzerverdienstkreuz, bestätigen jedoch seinen bewährten Kampfsinn. Als sich sein Bataillon im Raum von Rodahn absetzte und der Führer der linken Kompanie bei Erlundung nach einer günstigeren Stellung ausgefallen war, sollte der Obergefreite mit 10 Mann einen Wald durchschneiden und die unübersichtliche Lage klären. Er besetzte dabei eine Stellung mit bestem Schußfeld und hielt sie mehrere Stunden gegen starke feindliche Angriffe, bis ein neuer Kompanieführer den Abschnitt übernahm. Durch sein entschlossenes Handeln hatte er den Feind aufgehalten und dem Bataillon den Aufbau einer neuen Widerstandslinie ermöglicht. Durch Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes fand bei diesem Unternehmen das drittmal verwendete Obergefreite seine höchste Anerkennung.

### Brite warnt vor Unterschätzung der japanischen Flotte

Der Marinemitarbeiter von „Yorkshire Post“ schreibt, daß man unter keinen Umständen die Leistungsfähigkeit der japanischen Schlachtlotte unterschätzen dürfe. Japan, so meint der Engländer, besitze 8 bis 9 neue 40000-Tonnen-Schnachtschiffe. Dies bedeute, daß sie stärker seien als die Schiffe der britischen „King-George“-Klasse und größer als die sechs neuen amerikanischen 35000-Tonnen-Schlachtschiffe der „Indiana“ und „Washington“-Klasse.

Im Raum von Göteborg südlich Trollhättan stürzte ein viermotoriger U.S.A.-Bomber ab. Die Besatzung des Flugzeugs, das zusammen mit den an Bord befindlichen Bomben explodierte, konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Die Kommunistische Partei Englands beendete ihre Jahrestagung mit einer Entschlieung, in der gefordert wird, daß Franco wegen seiner faschistischen Politik zur Rechenschaft gezogen wird.